

IV. Australien und Ozeanien.

I. Daß australische Festland.

Wie Europa einst über Großbritannien, Island und Grönland mit der Neuen Welt und durch Inseln und Halbinseln des Mittelmeeres mit Afrika in landfester Verbindung stand, so führte in einer längst vergangenen Epoche der Erdgeschichte eine Festlandsbrücke über den Malayischen Archipel nach Australien. Auf diesen Straßen wanderten Tiere und Pflanzen von Erdteil zu Erdteil, über Island und Grönland geschah bekanntlich sogar die erste Entdeckung Amerikas durch die kühnen Argonauten des Nordens, die Normannen. Aber während die Verbindung zwischen Europa und Amerika zum Teil erst in junger geologischer Zeit gänzlich gelöst wurde, verlor der Inselkontinent Australien seine Verbindung mit dem großen Länderbau der Alten Welt schon zu einer Zeit, als die Entwicklung der Tierwelt auf ihm noch nicht zu den Huftieren fortgeschritten war, ein Verhängnis für seine Lebewelt. Dem wie ein Reich, das sich von anderen Kulturvölkern durch Jahrhunderte abschließt, dem Stillstande verfällt und ein eigenartiges, altes Gepräge erhält, während die anderen Staaten in regem Wechselverkehre sich befruchten und verjüngen im Strome der Zeit, so bleibt auch ein Land im Sinne des Naturforschers altertümlich, wenn es durch lange Zeiträume vom Verkehre mit anderen Schollen des Erdballs ausgeschlossen wurde. Während in der Alten Welt durch den Kampf ums Dasein immer höhere tierische Lebensformen entstanden, blieb die Tiereschöpfung Australiens bei den Beuteltieren stehen. Durch die Abwesenheit aller Huftiere war es aber von vornherein den Australiern unmöglich, sich zu höheren Stufen der Gesittung zu erheben. Sie mußten sich mit dem Ertrage der Jagd, an den Küsten der Seen und den Ufern der Flüsse mit dem des Fisch- und Muschelfanges und mit den Nährstoffen wildwachsender Wurzeln begnügen. Von Bergbau, Viehzucht und Ackerbau war keine Rede.

Noch schlimmere Folgen für die Kulturentwicklung Australiens hatte, ganz abgesehen von der Entlegenheit des Erdteils und seiner wenig gegliederten, durch Korallenriffe gefährdeten Küste, die unglückliche Lage seiner Gebirge. Die hoch aufgerichteten Ostflästen zwingen nämlich den Südpassat, sofort bei der Berührung mit dem Festlande seine Feuchtigkeit an ihren Abhängen zu entleeren. Er vermag deshalb dem Innern nur noch wenig Naß zuzuführen, und lange genug galt auch daselbe als eine andere Sahara. So erklärt es sich, daß die Holländer, die am Anfange des 17. Jahrhunderts Australien entdeckten, seine Bewohner auf der tiefsten Stufe menschlicher Gesittung antrafen. Und heute? Schon zählt das Land über 4 Millionen Weiße, deren Zunahme in jedem Jahrzehnt seit 1851 40 Prozent betrug. Die Wälder werden gelichtet, den Bergen ihre gleißenden Schätze entrisen, unermessliche Herden weiden in den Gebirgen, Weizenfelder und Obstgärten überziehen die Ebenen, am Meere aber sind binnen wenigen Dezennien zwei Städte emporgeschossen, Sydney und Melbourne, die zusammen bald eine Million Einwohner zählen.

Woraus erklärt sich dieses wunderbare Aufblühen der australischen Kolonien, das nur in der Geschichte der Vereinigten Staaten Nordamerikas ein Seitenstück findet? Betrachten wir die Natur des Landes.